

vereinzelt Fällen und zumeist in den großstädtischen Zentralfriedhöfen zur Ausführung gebracht worden.

In den Leichenfälen sind häufig Männer- und Frauenleichen oder Leichen der Erwachsenen und Kinderleichen getrennt aufgebahrt worden. Außerdem sind besondere Abteilungen für unbekannte und infektiöse Leichen geschaffen worden. Um in diesen Sälen eine niedrigere Temperatur zu erreichen, ohne zur künstlichen Kühlung zu greifen, sind den beiden die Säle umschließenden Gängen offene Säulengänge vorgelegt worden, die durch Verbindungsgänge mit den übrigen Nützlichkeitsräumen der Leichenhallen in Verbindung standen. Inmitten dieser Säulengänge wurde auch meistens der Bedienungshot angeordnet. Die Aufbahrung der Leichen geschah auf gewöhnlichen Gestellen, die längs der Wände oder inmitten des Saales reihenweise aufgestellt waren. Das

Fig. 29.

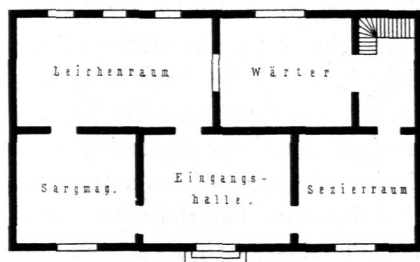
Leichenkammer zu Weimar<sup>30)</sup>.

Fig. 30.

Untergechofs.

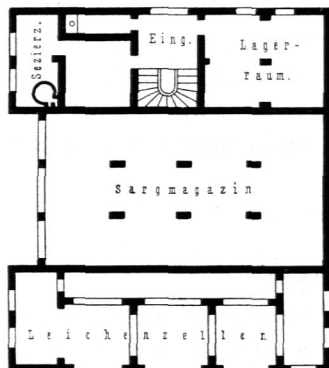
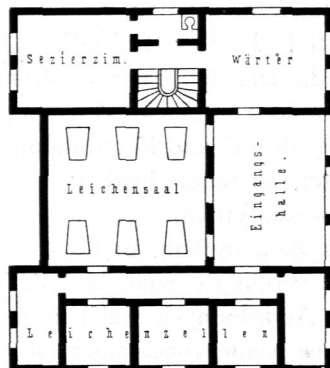
Leichenhalle zu Ulm<sup>30)</sup>.

Fig. 31.

Sockelgechofs.

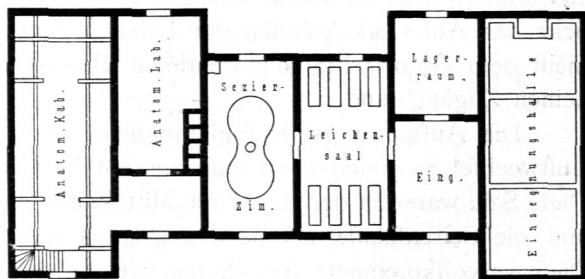


Publikum fand in diese Säle freien Eintritt, was von großem gesundheitlichem Nachteil war.

Nachdem man letzteren Uebelstand erkannt hatte, ging man dazu über, den größeren allgemeinen Sälen noch Einzelzellen hinzuzufügen; letztere dürften nur für Bemittelte bestimmt gewesen sein. Diese Anordnung war insofern unzweckmäßig, als der Luftumlauf sehr unvollkommen war und künstliche Lüftungseinrichtungen vorgezogen werden mußten.

Das reine Zellenystem war aus sozialen und aus wirtschaftlichen Gründen nur schwer durchführbar und läßt sich in den ersten Zeiten des Leichenhallenbaues nur selten nachweisen.

Fig. 32.

Leichenhalle zu Bremen<sup>30)</sup>.

<sup>30)</sup> Nach: *Annales d'hygiène publique*, Bd. 48, S. 209 bis 216.